

Soll das alles sein?

Was macht ein Leben aus zwischen Windelfüllen und Abkratzen? Man lebt einfach vor sich hin und fragt sich nicht, ob das überhaupt schon Leben ist. Der monotone Ablauf — Schlafen, Essen, Arbeiten, Fernsehen und vielleicht noch mit dem Ehepartner reden — fordert eine Frage heraus: „Gibt es Leben vor dem Tod?“

Von Peter J. Ischka

Eben von der Arbeit zurück; es gab wieder Ärger, weil die Produktion nicht so gelaufen ist, wie es hätte sein sollen. Man hat wieder einen Schuldigen gebraucht. Es geht gerade um eine Beförderung, und da operiert mein Kollege mit beinhardt Ellbogentechnik. Aus jeder Mücke wird ein Elefant.

Im Job beinhardt Ellbogentechnik

Zuhause belabert mich die Frau. „Warum hast Du den Urlaub nach Mallorca noch nicht gebucht? Zum Schluss ist es wieder zu spät wie im letzten Jahr, und wir bekommen wieder eines von den ‚letzten‘ Hotels.“ Im Hintergrund prügeln sich gerade die Kinder um irgendein Spielzeug, das sie halt gerade zur gleichen Zeit haben wollen.

Am liebsten haue ich dann ab, hock mich in die Kneipe um die Ecke und kipp mir die Birne voll. Dort kannst du dann vergessen. Vielleicht triffst du jemanden, dem es gerade genauso geht.

Was macht eigentlich dieses Leben aus? Rattert es nicht viel zu gleichförmig die Hühnerleiter ‘runter’? Ein Kumpel fragt immer wieder: „Was ist der Unterschied zwischen deinem Leben und einer Hühnerleiter?“ Weil in der Runde meistens keiner die Ant-

wort weiß, hilft er schnell nach: „Keiner, ho ho ho, beide sind kurz und beschissen...“ und alle grölen vor Lachen. Aber momentan finde ich das überhaupt nicht witzig.

es immer genug Stoff. Letzte Woche hat unser Ältester zum Spaß die Gartenhacke so unters Auto des Nachbarn gelegt, dass es dessen Reifen beim Wegfahren total aufgeschlitzt hat. Jetzt liegen wir uns voll in den Haaren, weil jeder dem anderen die Schuld gibt, den Jungen falsch erzogen zu haben.

Wenn wir alle vor dem Fernseher hocken, dann ist’s meistens am friedlichsten. Damit da nicht auch noch Streit aufkommt, hat inzwischen jeder seinen eigenen TV. Gelegentlich hocken wir zusammen, weil der Film für alle o.k. ist.

Zuhause liegen wir uns in den Haaren

Wenn du dir das in einer melancholischen Minute vor einem Glas Bier zu Gemüte führst, dann merkst du erst mal, wie leer so ein Leben sein kann. Ist denn das wirklich alles? Schlafen, arbeiten, essen, streiten, fernsehen und schlafen. Und das 60 Jahre lang, oder wann eben die Würmer an dir zu knabbern beginnen.

Der Blick ins Bierglas bringt nur kurze Abwechslung

Gerade habe ich da etwas von der Entwicklung des Menschen gelesen. Da hat so Wissenschaftler irgendwelche



Wo sind eigentlich die Sternstunden meines Lebens? Okay, wie ich meine Frau kennen gelernt habe. Die ersten Monate waren wirklich toll. Wir waren total verliebt. Wir haben ordentlich auf den Putz gehauen — da war einfach noch gigantisch was los.

Aber seit einiger Zeit reden wir nicht mehr viel, außer den Vorwürfen, die wir uns an den Kopf schmeißen, wenn irgendetwas schief geht. Da gibt

Knochen in Afrika gefunden. Über vier Millionen Jahre soll dieser Schädelteil alt sein. War das ein Affe oder irgendetwas Höheres? Ich frage mich nur, wozu der ganze Aufwand von so vielen Jahren, die für die Entwicklung vom Affen zum Otto Normalverbraucher notwendig gewesen sein könnten? „Wohin haben wir uns entwickelt

Mir kommt es so als ginge es abwärts. Der Wissenschaftler, der mit seinem alten Knochen alleine im Labor sitzt, der mag ja dabei ganz schön high werden. — Aber was helfen mir seine Vermutungen heute? Wenn das, was sich in meinem Leben abspielt, alles ist, dann waren die 4 Millionen Jahre von dem Knochen bis zu dem Mobbing heute in der Firma ganz schön umsonst.

Hat es die Evolution nur vom Affen bis zum Otto Normalverbraucher gebracht?

Ehrlich gesagt, mich wundert es nicht, wenn manche Schluss machen. Wenn du keine Aussichten auf Änderung hast, was soll's? Ich war nur zu feige bis jetzt. Schließlich muss ir-

gendwer das Geld heimbringen. Dann kaufen wir uns alles mögliche Zeug. Der Junge musste unbedingt einen dicken Computer haben. Jetzt ist er überhaupt nicht mehr anzusprechen. Meiner Frau habe ich Klunker gekauft, so mit Diamanten drauf. Vielleicht bringt das unsere Beziehung wieder in Schwung.

Diamanten bringen vielleicht die Beziehung wieder in Schwung

Ich habe mir gerade wieder das neueste Modell meines Autos zugelegt. Im ständigen Karrierekampf mit meinen Kollegen muss ich zumindest am Firmenparkplatz etwas auf die Waage bringen. Dafür lohnt es sich, ordentlich Überstunden zu machen.

Aber was erzähle ich ihnen da? Das kennen sie doch sicher selber alles. Aus dieser Spirale herauszukommen, darum geht es. Aber wer hat da genügend drauf, um das zu stoppen? Hör dir mal die Politiker an, die taktieren sich geschickt im Parteien-Dschungel hindurch. Sie tasten alles so vorsichtig wie nur möglich an, damit keinem auf

die Zehen getreten wird, es könnten ja seine Spiele hinter den Kulissen zum Vorschein kommen.

Es muss doch irgendetwas geben, was durchbricht, durch diese Mauer der ermüdenden Eintönigkeit. Mir kommt es so vor, jedem geht dieser Zustand total auf den Wecker, aber am Ende gibt sich doch wieder jeder damit zufrieden. Mit wem sollte man auch ernstlich darüber reden? Der Kumpel beim Bier versteht dich ja auch nur, bis das Glas leer ist. Keiner rückt heraus mit seinen Sachen.

Jeder verkriecht sich in sein Schneckenhaus.

Nicht einmal mit der eigenen Frau kannst du darüber reden, ohne dass es gleich in einen Streit ausartet. Irgendwie sollte jeder, der darüber reden will, einen roten Punkt auf seinen Kragen kleben. So hätte man jemanden, mit dem man zumindest einmal reden kann. Ich weiß nicht, was dabei herauskommt, aber wenn sie mich treffen, reden sie mich einfach an; ich klebe mir so einen roten Punkt einfach mal auf den Kragen. Sie auch?

Schluss damit, bevor sie rot sehen!

Es wäre viel zu schade, wenn wir uns nur mit dem begnügen, was die Umstände so über unser Leben hinwegrollen lassen. Aber alles fängt mit der Frage an: „Soll denn das alles sein? „Wer keine Fragen stellt, wird in der Regel auch keine Antwort bekommen. So ähnlich wie bei einem, der sich gerade mit zwei Kilo Pommes voll gefressen hat. — Er wird nicht unbedingt das Bedürfnis nach einem köstlichen Steak haben. Wenn wir Fragen über das Leben zu stellen beginnen, stoßen wir unweigerlich auf eine andere Dimension. Man wird mit Bereichen konfrontiert, die das Niveau durchschnittlichen Denkens übersteigen. Irgendwie stößt man



Wer kurzsichtig ist, sieht unscharf dabei auf Gott und verschiedene Phänomene, die mit herkömmlichen Erklärungen nicht ausreichend gedeutet werden können.

Aber einige Menschen meinen, Gott und Satan gibt es nicht. Das ist einfach ziemlich kurzsichtig, ja sogar unwissenschaftlich. Man kann doch nicht immer nur von sich auf das Universum

schließen. Ich habe persönlich erlebt, dass es Gott gibt, und dass auch Satan eine Realität ist. Einige Menschen haben Angst vor Gott und versuchen, sich vor ihm zu verstecken, weil sie nicht wissen, dass er sie liebt und ihnen nur Gutes geben will.

Wer sich zu schlau vorkommt, wirft dieses Thema einfach in den Topf der „Altweiber-Geschichten“ und Märchen. Wer sich damit aber ernsthaft auseinandersetzen will, wird sich näher mit der Sache beschäftigen.

Übrigens, die Sache ist nichts für den Kopf allein! Gott ist Geist, und wer ihn erkennen will, muss ihn im Geist erkennen. Das ist der springende Punkt. Jesus sagt zu einem sehr ge-

bildeten Theologen seiner Zeit: „Wer nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann nicht in das Reich Gottes kommen.“¹

Damals, als Eva dem Adam die verbotene Frucht zu essen gab, starb dieser Geist. Daher muss dieser Geist wieder von neuem geboren werden. Nur so kann eine Beziehung zu Gott überhaupt entstehen.

Vorher hatten die beiden noch einen direkte Beziehung mit Gott. In dem Garten, in dem sie lebten, spazierte auch Gott, und sie unterhielten sich miteinander.²

Was damals geschah, will ich so erklären: Wenn wir beide vor einer wunderschönen Blume stehen, können wir sie mit unseren Augen erkennen und bewundern. Wenn bei Ihnen die Sehnerven durchgetrennt sind, kann ich noch so von der Schönheit dieser Blume begeistert sein, sie werden es selber nicht erkennen können. Genau so ist es mit dem Erkennen von Gott. Wo diese geistliche Verbindung nicht hergestellt ist, geht nichts! Auch nicht durch Meditation und irgendwelche Selbstfindungs-Bemühungen. Es gibt nur einen Weg, dieser Geist muss in ihnen wieder lebendig werden.

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, NIEMAND kommt zum Vater als NUR durch mich“, spricht Jesus Christus.³ Jesus Christus lässt da keine Fragen offen! Jeder, der zu Gott kommt, kann das nur durch ihn. Durch niemanden anders!

Jesus Christus kann das leicht sagen und dabei Recht behalten. Er ist stellvertretend für meine und ihre Schuld am Kreuz gestorben und danach wieder vom Toten auferstanden. Dadurch hat er Satan völlig besiegt. Damals wurde die Kraft, Macht und Stärke Gottes freigesetzt, die jedem zur Verfügung steht, der heute an Jesus Christus glaubt.⁴

Diese Kraft und Macht hat Jesus Christus natürlich auch in seinem Leben sichtbar gemacht, er hat Kranke geheilt, Dämonen ausgetrieben und Tote auf erweckt. Und er hat

gesagt, dass die, die an ihn glauben, dieselben Werke tun werden und noch größere.⁵

Jeder kann von den Werken Jesu halten, was er will — dass aber heute genau das Gleiche geschieht und noch Größeres, das lässt nicht mehr jeden kalt. Ich habe selbst erlebt, wie Kranke von einem Augenblick auf den anderen im Namen Jesu geheilt wurden, ich habe selber erlebt, wie Menschen von Dämonen befreit wurden, und ich habe erlebt, wie Menschen diese Neugeburt durch Jesus Christus im Geist erlebten und dadurch Zugang zu Gott bekamen. Das ist real – hier und jetzt! Das beschränkt sich nicht auf ein transzendentes Irgendwann. Ich habe das alles persönlich erlebt.



Ein Blinder kann die Schönheit ein Blume einfach so wahrnehmen, wie ein Sehender

Jeder, der nicht in das Reich Gottes durch Jesus Christus hineingeboren wurde, bleibt unter der Herrschaft Satans. Auch wenn sie ziemlich anständig sind und nicht besonders negativ auffallen. Satan ist üblicherweise der Herrscher über die Menschheit, und er ist der Produzent von Krankheit, Bedrückung, Lüge und Tod. Jeder, der nicht an Jesus Christus glaubt, geht verloren, weil Satan sein Boss bleibt — sein Zuhause ist die Hölle.⁶

Jesus Christus heilt jede Art von Krankheit, auch heute, er befreit von jeder Intensität an Bedrückung und will, dass es ihnen wohl ergeht. — Der Schritt zu Jesus Christus ist nicht kompliziert, er muss nur von ganzem Herzen kommen.

Jeder der meint, das wäre eine Drohbotschaft, der meint es nicht ehrlich. Sie haben es in der Hand, eine wichtige Entscheidung zum Besse-

ren zu treffen. Gott bedroht sie nicht, sonder er ist es, der die Lösung ohne Vorbedingungen anbietet. Wo gibt es das sonst?

Wenn sie wollen, sprechen Sie dieses Gebet: Herr Jesus Christus, werde Boss in meinem Leben. Ich bekenne die Schuld, von Dir getrennt gelebt zu haben. Ich will nicht mehr länger unter der Herrschaft Satans sein. Ich möchte Deinen Willen für mein Leben erkennen und ihn tun. Ich möchte dich kennenlernen, durch Dein Wort, die Bibel. Ich möchte Menschen kennenlernen, die dich schon besser kennen, um durch die Gemeinschaft mehr von dir zu entdecken. Danke dafür, dass du durch deinen Tod und Auferstehung mit Gott direkt in Kontakt kommen kann.

Wenn sie diese einfachen Worte von ganzem Herzen gesprochen haben, dann war das der erste Schritt in dieses neue Leben als Christ. Gut wäre es, wenn sie es nicht nur dabei belassen. Jesus sucht Nachfolger, die die Herausforderung eines aufregenden Glaubenslebens annehmen. Wenn sie das wollen, schreiben sie bitte an die Redaktion unter dem Stichwort: „Nachfolger“. Wir werden ihnen Lektüre zu senden, die bei den weiteren Schritten von Hilfe sein werden und wenn sie wollen werden wir sie mit Christen in ihrer Nähe in Kontakt bringen.

Stellen aus der Bibel, auf die Bezug genommen wurde:

¹) Johannes-Evangelium. 3,14

²) 1. Mose 3,7

³) Johannes-Evangelium 14,6

⁴) Epheser-Brief 1, 18-23

⁵) Johannes. Evangelium. 14, 12

⁶) Johannes- Evangelium. 3,16-18



Aus dem „EXTRABLATT“ mit dem Titel „Gibt es Leben vor dem Tod?“
Alle Rechte vorbehalten.
© 2007 Peter J. Ischka
Schnurrstr. 22, 73099 Adelberg
info@mission-is-possible.de

Ich war tot

Ian Mc Cormack war zur Hochzeit seines Bruders nach Südafrika gereist und legte auf der Heimreise nach Neuseeland einen Zwischenaufenthalt in Mauritius ein, um dort seine Kontakte mit alten Bekannten wieder aufzufrischen. Dieser Aufenthalt sollte sein Leben gründlich verändern; denn eine Nacht voller Schrecken gestaltete sich zu einem Wettlauf mit dem Tod, wobei Ian sogar die Schwelle nach Drüben überschritt.

Nach einem Gespräch von Peter J. Ischka mit Ian Mc Cormack, Neuseeland

Helle Blitze zuckten über den Himmel und erleuchteten die schwarzen Sturmwolken, die sich drohend am Horizont über dem Meer auftürmten.

Unter diesen Umständen gehe ich keinesfalls zum Tauchen

„Du spinnst wohl, wenn du da hinaus willst“, entgegnete ich Simon, meinem Begleiter.

Er zuckte die Achseln. Er überhörte das und nahm einfach nicht zur Kenntnis, dass ein Sturm heranziehen würde.

Schließlich gab ich nach, um kein Spielverderber zu sein, da Simon sicher der bessere Taucher war.

Der Teil des Riffes, den wir ansteuerten, lag neun Kilometer entfernt am anderen Ende der Bucht. Das Naturschauspiel war unglaublich schön. Um 23.00 Uhr saßen wir im Boot und ruderten auf das Ziel zu.

Wir hielten Kurs auf die Seite zum offenen Meer hin, wo das Riff steil abfällt. Der Bootsführer blieb an Bord. Wir wollten zusammenbleiben, doch ohne es zu merken, schwammen Simon und ich in verschiedene Richtungen.

Mit der Hand, an der ich einen Schutzhandschuh trug, griff ich nach einem vermeintlichen Tintenfisch, doch dieses Etwas rutschte mir einfach durch die Finger. Es war wirklich sehr seltsam — so etwas hatte ich noch nie zuvor gesehen! Plötzlich fühlte ich mich wie von einem heftigen Schlag betäubt.

Mein Arm wurde von einem brennenden Schmerz zurückgestoßen.



Ian Mc Cormack, ein Sunnyboy aus Neuseeland

Es fühlte sich an, als ob man den Arm in die Stromleitung rammt, während man barfuss auf nassen Boden steht. Ich schaute meinen Arm an und erwartete, Blutspuren zu sehen; doch alles schien normal zu sein, bis auf dieses spürbare, langsame Pochen.

Ich dachte, ich könne noch ein paar Langusten einfangen, bevor ich zum Boot zurückkehrte. „Vielleicht weiß der Bootsführer, was mich erwischt hat.“ Obgleich mir noch zwei seltsam aussehende Quallen auffielen, die gemächlich in meine Richtung trieben, beachtete ich diese nicht sonderlich. Peng! Da geschah es wieder. Als ich

rückwärts gestoßen wurde, stellte ich verwundert fest, das sind die Quallen!

Als Rettungsschwimmer hatte ich gelernt, dass einige Quallen außerordentlich giftig sind, Ich tauchte an die Oberfläche und schnappte nach Luft. Die Sturmwolken hingen tief, es wurde schwierig, die Umrisse des Bootes zu finden. Ich fing an, in Richtung Riff zu schwimmen, wo das Boot sein musste. Plötzlich wieder ein Schlag — „Bumm!“

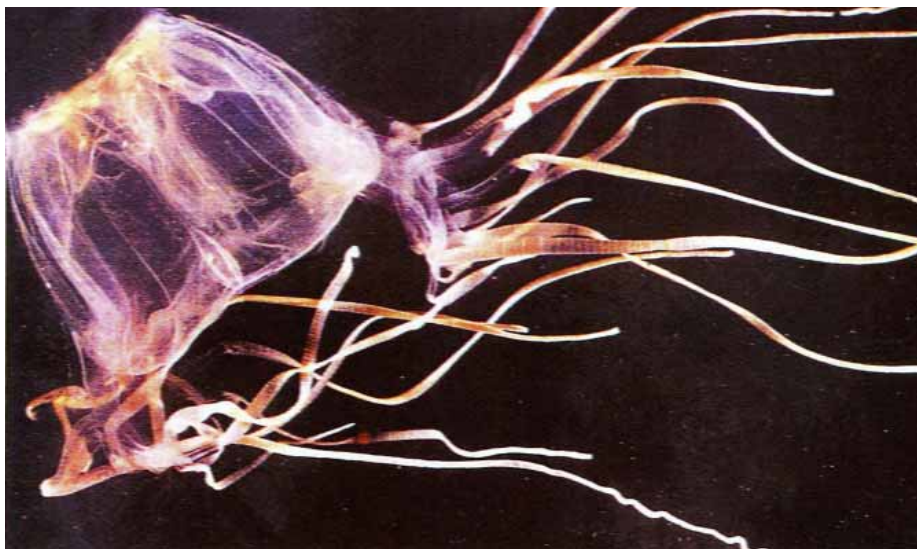
Während ich knapp an der Wasseroberfläche tauchte und mich in Richtung Riff hielt, richtete ich den Strahl meiner Lampe nach unten und sah zu

meinem Entsetzen eine riesige Menge von Quallen. Es schienen Tausende zu sein. Ich empfand es als Ewigkeit, bis ich das Riff erreichte und wenig später Simon fand. Nach Anweisung von Simon stieg ich aus dem Wasser, wobei ich mit einer weiteren Qualle konfrontiert wurde.

Mühsam kletterte ich aufs Riff.

Mein Arm war angeschwollen zur Größe eines Fußballs.

Dort, wo er mit den langen Tentakeln in Berührung gekommen war, war er von Blasen übersät. Simon kam zu mir herüber und wunderte sich, wie



Box-Jelly, oder Meereswespe, eines der giftigsten Lebewesen auf Erden

um alles in der Welt ich so gesprenkelt aussehen konnte. Als er meinen Arm anschaute, fielen ihm fast die Augen heraus. „Wie viele waren es?“, flüsterte er und konnte seine panische Angst nicht verbergen.

Ich hielt vier Finger hoch. „Ich glaube vier.“ „Durchsichtige Dinger?“ „Ja“, antwortete ich, ganz erstaunt über seine Fragen. „Eine, und c'est fini!“ Er blieb plötzlich stehen und fuhr mit dem Zeigefinger quer über den Hals. Er war jetzt wirklich von panischer Angst gepackt, genau wie ich.

Da ich meinen Arm nicht mehr bewegen konnte, mussten Simon und der andere Taucher mich praktisch durch das Wasser zum Boot zurückschleppen. Auf dem Weg dorthin wurde ich noch einmal getroffen. Meine Begleiter hatten da nichts zu befürchten, weil

sie Neopremanzüge mit langen Hosen und Ärmeln hatten. Meine waren nur kurz. Sie luden mich ins Boot und redeten hektisch auf den Bootsjungen ein, dass er mich so schnell wie möglich zurückrudern solle.

Wir erreichten die Küste, der Junge brachte mich zur Straße hinauf und ließ mich dort einfach zurück, noch bevor ich ihn daran hindern konnte, wieder zum Boot zurück zu rennen. Er rief etwas, das sich anhörte, als ob er seinen Bruder holen wolle, der am Riff stünde. Ich wusste, ich musste das 18 Kilometer entfernte Krankenhaus erreichen. Diese Straße musste wohl

einer der am wenigsten bevölkerten Landstriche der Insel sein, besonders um Mitternacht.

Das Gift fing an zu wirken

Auf der Straße brach ich zusammen und kämpfte darum, nicht einfach einzuschlafen.

„Wenn du die Augen zumachst, wachst du nie wieder auf“, waren die Worte einer deutlich vernehmbaren Stimme. Während ich diese vernichtende Schläfrigkeit abschüttelte, versetzte mir die Realität einen Schlag. Wenn ich es nicht bis zum Krankenhaus schaffte und kein Gegengift bekäme, würde ich sterben.

Ich zog mich mühsam hoch und humpelte die Straße entlang. Nach ungefähr 100 Metern schöpfte ich eine leise Hoffnung, als ich vor einem Re-

staurant auf eine Gruppe indischer Taxifahrer traf. „Können Sie mich zum Krankenhaus bringen?“, brachte ich mühsam hervor. „Wie viel zahlen Sie uns?“, war die Antwort. Verwirrt sagte ich: „Ich habe kein Geld bei mir.“

„Sie sind verrückt“, sagten sie und gingen weg. „Willst du nicht um dein Leben betteln, Ian?“ Da war wieder diese Stimme. Ich ging auf die Knie, streckte die Hände aus und bettelte: „Bitte! Bitte fahren Sie mich hin, ich sterbe sonst.“

Ich schaute auf ihre Füße und zwei Männer gingen lachend weg. Doch der jüngere Mann hatte irgendwie Mitleid und kam herüber, um mir zu helfen. Er hob mich in seinen Wagen und fuhr los. Auf halber Strecke hatte der Fahrer es sich aber anders überlegt, denn vor einem Touristenhotel stieg er auf die Bremse, öffnete die Tür und stieß mich hinaus auf die Straße.

Ich dachte über die grausame Welt nach, in der ich lebte.

Während ich mich in Richtung Eingang schleppte, spürte ich kaum meine Füße. „Ian! Was ist los? Bist du betrunken, oder was?“ Nach einem Blick auf meinen Arm packte mich Daniel, einer meiner Trinkgenossen, und rannete in die Bar. Der Besitzer, ein Chinese, und ein paar Freunde saßen beim letzten Drink für diese Nacht. Er ließ mich zurück und eilte weg. Die anderen wandten sich einfach ihren Drinks zu. Ich bat sie und auch den chinesischen Hotelier, mich ins Krankenhaus zu bringen, doch alle weigerten sich und sagten, ich müsse auf den Krankenwagen warten.

Als die Ambulanz ankam, war mein Körper vollständig gelähmt

Auf dem Weg ins Krankenhaus zog mein Leben an mir vorbei. Ich war Atheist — doch ich wusste, dass ich fast tot war und keine Ahnung hatte, was dann kommen würde. Wie in einer Vision sah ich meine Mutter, damals, als ich noch ein kleiner Junge



Einer der vielen schöne Strände auf Mauritius

war. Sie hatte mir immer wieder gesagt, „wenn du irgendein ernstes Problem hast, dann rufe nach Gott.“ Da ich nicht wusste, was ich sagen sollte, schrie ich einfach im Herzen: „Gott, wenn es dich wirklich gibt, dann hilf mir beten.“ Sofort kam mir das „Vaterunser“ in den Sinn. Zum ersten Mal betete ich wirklich aus ganzem Herzen und bat Jesus Christus, mein Leben in die Hand zu nehmen. „Vergib mir, wie ich meinen Schuldern vergebe...“ Mir war auch sofort bewusst, dass ich dem indischen Taxifahrer und dem chinesischen Hotelier verzeihen musste.

Beim Krankenhaus angekommen, maß die Krankenschwester zweimal meinen Blutdruck, konnte aber keinen Pulsschlag finden — ich hatte einen Kollaps erlitten. Die Ärzte versuchten, mit Gegengift- und Dextrose-Injektionen mein Leben zu retten, doch anscheinend vergeblich. Innerhalb von nur wenigen Minuten war ich ihnen entglitten — ungefähr 15 Minuten lang war kein Lebenszeichen mehr festzustellen.

15 Minuten lang tot

Während dieser Zeit befand ich mich an einem sehr finsternen Ort. Da ich nicht feststellen konnte, wo ich war, suchte ich nach einem Lichtschalter. Als ich meine Hand ausstreckte, konnte ich aber nichts fühlen. Meine Hände schienen sogar durch meinen eigenen Körper hindurch zu greifen.

Ein kaltes Gruseln überkam mich. Allmählich hörte ich aus der Dunkelheit männliche Stimmen, die mich anschrienen: „Halts Maul!“, und dass ich es verdiene, hier in der „Hölle“ zu sein. Dann kam ein glänzender Lichtstrahl und begann, mich sofort nach oben zu ziehen. Ich fühlte mich davon angezogen und wie ein Stäubchen in einem Sonnenstrahl nach oben getragen.

Von unglaublichem Licht durch dunklen Tunnel angezogen

Ich ging durch eine Öffnung und fand mich in einem langen, engen Gang wieder. Am anderen Ende dieses Tunnels konnte ich die Lichtquelle entdecken. Sie schien mich mit unglaublicher Geschwindigkeit zu sich zu ziehen. Während ich beobachtete, wurde ich von einer Welle von Licht eingehüllt, die mich mit Wärme und Behaglichkeit füllte. Es war überwältigend — so wie eine lebendige Emotion. Die nächste Welle war Liebe, gefolgt von einer weiteren, die pure Freude war. Als ich aus dem Tunnel kam, stand ich in der Gegenwart von herrlichem Licht und von Kraft.

Ich dachte, ob wohl jemand in diesem Licht sei, und sofort antwortete eine Stimme: „Jan, möchtest du wieder zurück?“ — „Wo bin ich?“, dachte ich, blickte über meine Schulter und erinnerte mich an das Bett im Krankenhaus. Ich fragte mich:

„Ist das nur irgendein phantastischer Traum?“

Schließlich antwortete ich: „Ich weiß nicht, wo ich bin, aber wenn ich außerhalb meines Körpers bin, dann möchte ich zurückkehren.“ Die Stimme sagte: „Wenn du zurückkehren möchtest, musst du die Dinge in einem anderen Licht sehen.“ Worte leuchteten vor mir auf: „Gott ist Licht und keine Finsternis ist in ihm.“ Nie hatte ich in der Bibel gelesen und wusste nicht, dass dies eine Stelle daraus ist (im 1. Brief an Johannes 1,5). Plötzlich wurde mir bewusst, das muss die Gegenwart Gottes sein, wo ich mich gerade befand.

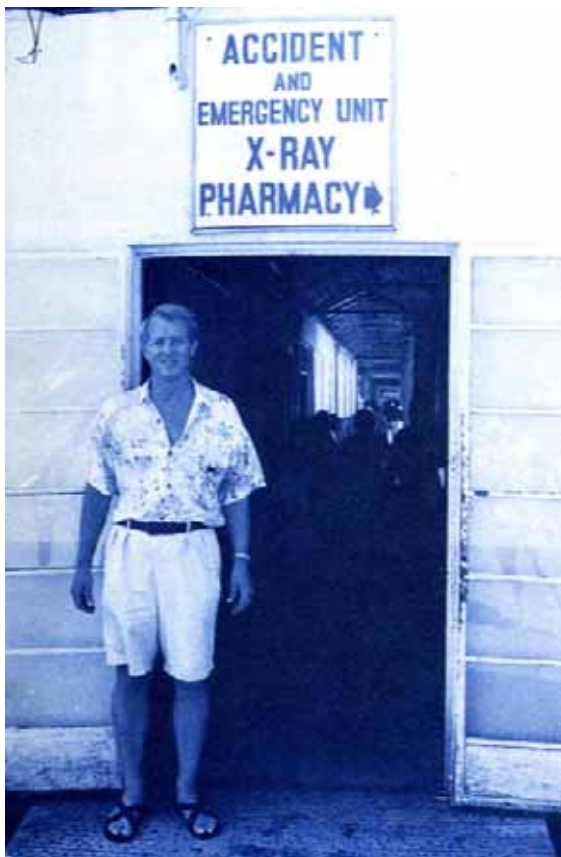
Er weiß, was ich denke, noch bevor ich es ausspreche. Er muss alles wissen, was ich im Leben falsch gemacht habe. Ich fühlte mich ihm ausgesetzt und wollte wieder zurück in die Finsternis, wohin ich gehörte. Als ich rückwärts gehen wollte, durchflutete mich eine Welle von Licht — es war eine unbeschreibliche Liebe.

„Wie konnte Gott mich lieben?“

Ich hatte nichts für ihn übrig gehabt — mein Lebenswandel war äußerst locker — ich war auch kein guter Mensch.“ Egal, was ich sagte, die enorme Liebe floss über mich, und ich begann, hemmungslos zu schluchzen. Es war so überwältigend — ich wusste, er hatte mir vollständig verziehen und akzeptierte mich so, wie ich war.

Ich kam näher und sah etwas so Herrliches, wie noch nie zuvor. In diesem Licht war ein Mann, der mit niemandem zu vergleichen war. Er war in Kleider aus schimmerndem Licht gehüllt. Ich konnte seine bloßen Füße sehen. Seine Hände streckten sich mir wie zum Willkommensgruß entgegen. Ich wollte ihm ins Gesicht schauen, und das Licht schien sich um das Siebenfache zu intensivieren. Beim Näherkommen fluteten Wellen von Liebe in meine Richtung.

Dann trat er zur Seite, und ich sah eine Öffnung zu einer vollkommen



Ian Mc Cormack vor dem Eingang zu dem Krankenhaus, in das er mit der tödlichen Vergiftung eingeliefert wurde

neuen Welt mit grünen Wiesen, einem kristallklaren Fluss, grünen Hügeln, blauem Himmel und mir zur Linken Felder, die mit Bäumen und Blumen durchsetzt waren.

Gerade, als ich eintreten und alles erkunden wollte, kam die Frage: „Nun, willst du noch immer zurück?“ Ich hatte keinen Menschen, zu dem ich zurückkehren wollte. Doch als ich „Lebe wohl, du grausame Welt“ sagen wollte, tauchte das Bild meiner Mutter auf. Ich wusste, dass sie jeden Tag für mich gebetet hatte und mir den Weg zeigen wollte. Sie hatte keine Möglichkeit, von meinem Gebet auf dem Weg ins Krankenhaus zu erfahren, und ich wusste, sie würde sich wegen meines Todes sehr grämen. „Ich möchte zurückkehren.“ antwortete ich.

Nun verstand ich: wenn ich zurückkehrte, musste ich die Dinge mit Gottes Augen sehen - seine Liebe, Freude, Vergebung, seinen Frieden, alles aus seiner Perspektive, nicht aus meiner zeitlich begrenzten, irdischen Sicht.

Wenn ich zurückkehrte, müsste ich undenken und alles mit Gottes Augen zu sehen beginnen

Während ich in Richtung Tunnel schaute, sah ich in einer Vision meine ganze Familie und tausende und aber tausende anderer Menschen. Ich fragte Gott, wer all diese Leute seien, und nur wurde gesagt, dass viele dieser Menschen nie eine Chance hätten, von ihm zu erfahren, wenn ich nicht zurückkehren würde.

Als Antwort auf meine Frage, wie es denn möglich wäre, zurückzukehren, kam: „Mein Sohn, neige deinen Kopf, und du spürst, wie dein Auge feucht wird — öffne es und schau.“ Unverzüglich war ich wieder in meinem Körper, der auf dem Krankenhausbett lag. Das

rechte Bein war erhöht, weil der junge indische Arzt, der um mein Leben gekämpft hatte, meinen Fuß in der einen Hand hielt und mit der anderen mit einem scharfen Instrument in meiner Fußsohle herum stach, wie in einem Stück toten Fleisch.

Als er bemerkte, dass er von mir angeschaut wurde, zeigte sich ziemliches Erschrecken in seinem Gesicht. Man sah ihm förmlich an, dass er dachte, er habe vielleicht einen Nerv berührt, der in meinem toten Körper ein Zucken ausgelöst hat.

Ich dagegen versuchte mich mit dem auseinanderzusetzen, was ich gerade gesehen hatte — hatte ich gerade Gott gesehen? Während ich wieder und wieder darüber nachgrübelte, hörte ich eine Stimme: „Mein Sohn, ich habe dir soeben das Leben zurückgegeben.“ Ich erwiderte: „Wenn du es wirklich bist, Herr, dann hilf mir bitte, meinen Kopf zu beugen und auch das andere Auge zu öffnen.“ Allmählich hatte ich genug davon, das entsetzte Gesicht des Arztes zu sehen.

Ich verließ das Krankenhaus

Kraft kehrte wieder zurück in meinen Nacken, ich öffnete das linke Auge und sah eine Reihe von Krankenschwestern und Pflegern im Eingang stehen; sie blickten derart verdutzt drein, als ob gerade einer von den Toten auferstanden wäre. Als mein Blick ihre Augen traf, sprangen sie ganz erschrocken zurück. Ich war 15 Minuten tot. Jetzt betete ich zu Gott, mich zu heilen. Er wirkte ein Wunder, ich konnte am nächsten Tag aus dem Krankenhaus hinausmarschieren

Gott sagte mir dann, er wolle, dass ich als Christ die Bibel, sein geschriebenes Wort, lesen soll. Während der nächsten sechs Wochen las ich die Bibel von vorn bis hinten. Mein Leben hat sich radikal verändert und ist nie mehr so geworden wie vor dem Tag, als mir Jesus Christus seine Herrlichkeit zeigte.

Später las ich in einem Surf-Magazin über die „Todesliste in den Tropen“ — ein Surf-Führer für Reisende. Da las ich was von Seeschlangen, Skorpionfische, etc. all diese tödlichen Dinge. Die meisten Surfer wissen darüber Bescheid. Im nächsten Abschnitt: „Ox-Gelly-Fish“, (Meereswespen), wurde beschrieben, wie sie aussahen, was sie machen, wie sie töten. Als ich dies las, wusste ich, das war es, was mich getroffen hatte. Ich sah kein Bild von dem Tier, aber ich wusste, dass es mich getroffen hat.

Ian Mc Cormack erholte sich vollständig vom Gift dieser tödlichen Qualle (Seewespen). Seine Begegnung mit Gott veränderte sein Leben in allen Bereichen. Sein Hang zu Alkohol, Drogen, und dem überaus lockeren Lebenswandel verschwand. Heute sagt er, dass eine Begegnung mit Gott das Überwältigendste ist, das ein Mensch jemals erleben kann.

Wie es unmittelbar danach weiterging, lesen sie im Bericht: „Wer antwortet, wenn man mit Toten spricht?“



Wer antwortet, wenn man mit Toten spricht?

Im so genannten „Neuen Zeitalter“ sind Spiritismus und Okkultismus salonfähig geworden. Schon Kinder in den Schulen werden von Lehrern angehalten, doch mal ihre übernatürlichen Kräfte anzupapfen. Aber die meisten wissen nicht, was sie sich dabei einhandeln. Ian Mc Cormack hatte nachdem er wieder von seinem tödlichen Tauchunfall erwachte, einige erstaunliche Erlebnisse.

Als ich aus dem Krankenhaus kam, holten mich meine Freunde ab und brachten mich in das Fischerdorf. Der Einheimische, der beim Tauchen dabei war, hatte erbärmliche Angst vor Geistern. Er dachte, ich wäre als Geist von den Toten auferweckt worden. Er hat sich so gefürchtet, mich lebendig im Krankenhaus zu sehen, dass er sich nicht einmal in meine Nähe wagte. Dies zeigte aber auch, dass ich eigentlich tot sein sollte. Bin ich wirklich gestorben? Ich lebe aber.

Zurück in meinem hüttenähnlichen Bungalow, gaben die Nachbarn eine Party. Sie kümmerten sich nicht so um meinen Zustand. Ich war elend müde und sehr schwach. Mitten in der Nacht wachte ich auf. Mein Körper schüttelte sich wie ein Blatt im Wind. Der kalte Schweiß lief mir den Rücken herunter. Mir war kalt. Was ist passiert? Warum zitterte ich so? Ich schaute die Wand an. Über mir hing das Mosquito-Netz. Ich drehte mich um und blickte durchs Netz in die Nacht hinein.

Vor dem Fenster meinte ich einige Menschen zu erkennen. Es waren etwa 6-8 Leute, die da standen und mich anstarrten. Ich sah sie wie durch Milchglas getrübt. Es wurde deutlicher, da war ein eigenartiges Leuchten um deren Augen. Als ich noch genauer hinsah, bemerkte ich, dass die Pupillen nicht rund waren, wie bei Menschaugen, sondern schmal wie bei Katzen.

Gestalten — halb Mensch, halb irgendetwas anders. Physikalische Barrieren waren für sie kein Hindernis. Es war böse Absicht in ihren Augen.

Ich starrte auf einige dieser rot glühenden Augen. Diese Typen warfen einen eigenartigen Schatten, wie Geistwesen. Einer blickte direkt in meine Augen. Ich war wie gefesselt von diesem Blick. Da war eine Macht zu spüren.

Ich hörte eine Stimme: „Du gehörst uns, und wir kommen nach Hause“. Angst Schrecken packten mich. Die-

se Augen waren buchstäblich auf mich fixiert. Sie bewegten sich auf mich zu. Physikalische Barrieren waren kein Hindernis. Sie sind die Wand einfach hindurch gegangen. Ich konnte sie nicht aufhalten, obwohl ich diese Typen überhaupt nicht wollte. Wer oder was waren sie? Ich sah in ihren Augen, dass sie nur eines im Sinn hatten: mich zu zerstören. Es war eine böse Absicht in den Augen dieser Geister. Ich hatte keine Ahnung von der übernatürlichen Macht. Ich wusste auch nicht, welche Macht ich hatte. Ich hatte mit aller Kraft die Fixierung auf meine Augen gebrochen. Ich habe den nächsten Gegenstand, der Licht gab, an mich gerissen. Es war eine Tauchlampe. Ich nahm sie und leuchtete das Fenster an, in die Richtung, wo diese Gestalten waren Nichts mehr zu sehen. Das Licht hatte sie wohl vertrieben. Furchtbare Angst saß mir in den Knochen. Ich machte das Zimmerlicht an.

Nach zwei Schritten fingen meine Beine zu zittern an. Ich spürte, wie mein Körper schwach wurde. Im nächs-

ten Moment war ich am Boden. Die Angst brachte mich dem Wahnsinn nahe. Was war eigentlich passiert? Bin ich verrückt geworden?

Ich versuchte zu verstehen, was ich gerade gesehen hatte. Es sah so aus, dass ich gestorben war und wieder ins Leben zurückgekommen bin. Jetzt war da ein Pack von Dämonen, die wieder in mich hinein wollten.

Offensichtlich konnten die mit einem toten Körper nichts mehr anfangen. Ich musste mir selber zureden, dass ich noch dieselbe Person bin, wie vorgestern Abend. Okay, ich war hinter Frauen her, ja, ich habe mir ordentlich Rock'n Roh gegeben, und mit Marihuana hatte ich auch zu tun. Ich war ein stinknormaler Mensch. Ich habe einen agrarwissenschaftlichen Abschluss. Ich habe nie etwas geraubt, niemanden umgebracht und so.

Dann versuchte ich mich zu erinnern, was mein Leben in den letzten 24 Stunden verändert hatte. Ich war tot! Dabei merkte ich eine übernatürliche Gegenwart von dem, was ich die Nacht vorher erlebt hatte. Ich hab das damals noch nicht ganz kapiert, aber ich glaube, das war die Gegenwart Gottes. Und dann ist das Licht, das durch meine Erinnerung geht und alles hervorruft. Deshalb kann ich mich wieder an jede Minute erinnern. Es wurde in mein Gedächtnis gebrannt. Die Dunkelheit, in der ich war, die Stimmen, der Tunnel, das Licht, die Gegenwart und Güte Gottes, die neuen Himmel,... Ich hatte wieder angefangen, alles zu sehen, Während die Doktoren meinten, ich sei tot, während mein Körper tot dalag, dachte ich, „Mensch, was geht hier vor?“ Im nächsten Moment dachte ich an die Dämonen. Was ist passiert? Mitten in diesem Fragen hörte ich wieder eine Stimme: „Sohn, der Grund, warum ich dein Leben gerettet habe, war nur das „Va-

terunser“, das du im Krankenwagen gebetet hast“. Das war alles. Der Rest war außerhalb meiner eigenen Kraft und Möglichkeiten. Das war das einzige, was ich bei Bewusstsein tun konnte.

Dann sagte die Stimme zu mir: „Bete dieses Gebet und mach das Licht aus.“ Ich dachte; „Ich kenne das Gebet ja eigentlich gar nicht. Ich kann mich



Dieser Freund, der beim Tauchen dabei war, hatte erbärmliche Angst vor Geistern. Er dachte Ian wäre als Geist von den Toten auferweckt worden.

nicht daran erinnern. Gott, du musst mir helfen, das Gebet noch einmal zu beten.“ Und die Worte des „Vater unser“ kamen. Ich fing an zu beten. In der Mitte kamen Worte wie „erlöse uns von dem Bösen“. Und ich dachte: „Das ist es“. Das war Teil des Gebetes „Erlöse mich von dem Bösen aus der Dunkelheit“. Ich betete das ganze Gebet. Ich spürte einen tiefen Frieden über mich kommen. Ich fing an zu lernen, was Glauben bedeutet, man betet und vertraut dann Gott, dass er das tut, worum man ihn bittet. Ich hatte damals nicht besonders großen Glauben. Ich war mehr ein ängstlicher Realist. Ich saß nun da und wartete, ob das Gebet funktioniert. Wenn ja, dann konnten die Dämonen nicht zurückkommen. Das hört sich logisch an. Sie sind auch nicht zurückgekommen. Ich schlief wie ein Baby.

In der nächsten Nacht wachte ich wieder auf. Es klopfte jemand am Fenster. Da stand ein Mädchen aus dem Dorf. Ein einheimisches Mädchen, hinter dem ich schon her war und mit dem ich beinahe geschlafen hätte. Wenn man ein einheimisches Mädchen anfasst,

muss man es heiraten, ansonsten ist man tot. Wenn man im Dunkeln lebt, ist einem so was egal.

So, hier war ich, und dieses Mädchen klopfte am Fenster. Sie wollte mit mir sprechen. Ich sagte: „Geh heim und komm morgen wieder“. Sie ließ sich nicht abwimmeln. Was immer sie wollte, es musste wichtig sein. Also machte ich die Tür auf. Plötzlich ergriff sie die Tür und hielt sie fest. Als ich in ihre Augen sah, waren das die gleichen feuerroten der Dämonen, Ich versuchte die Tür zuzuschieben und abzusperren. Aber mit meiner ganzen Kraft konnte ich die Tür keinen Millimeter bewegen. Da war aber nur dieses junge

Mädchen. Normalerweise hätte ich genügend Kraft, sie gegen die Wand zu schleudern. Aber nichts bewegte sich. Dann veränderte sich ihre Stimme. Eine tiefe Stimme kam aus dieser jungen Frau. „Hör zu, du kommst mit uns heute Nacht“. Ich dachte „uns“? Ich sah nur sie. Wer ist der Rest von dir? Wer ist „uns“? Ich konnte hören, dass sich jemand um das Haus schlich. Ich dachte, vielleicht hat sie einige ihrer Brüder mitgebracht. Ich saß aber in der Hütte fest.

In meinem Herzen rief ich zu Gott „Hilfe, was passiert hier?“ Ich dachte, ich würde sterben. „In Jesu Namen!“ Ich konnte nicht glauben, was da über meine Lippen gekommen war. „Jesus“ war schon lange Zeit für mich ein Schimpfwort. Ich streckte meine Hand aus, und als diese Worte von meinen Lippen kamen, war das, als ob eine Faust gegen die Brust dieses Mädchens geschlagen hatte, und es wurde nach hinten auf den Boden geschleudert. Ich hatte das ganze nur beobachtet und staunte. Als es ihren Kopf vom Boden aufhob sagte es zu mir: „Ich töte dich!“

Ich wusste ja schon, dass man mich

umbringen wollte, aber jetzt war mir auch klar, dass diese Frau auch nur eine Marionette der Dämonen war. Gott sagte: „Bete“. Ich tat es und ging wieder schlafen.

Die Macht der Finsternis kann mich nicht selbst töten. Sie braucht einen „Agenten“. Die einfachste Art, mich zu töten, war, dies über meinen Lebensstil zu tun. So benutzte Satan dies, indem ich beinahe mit einem einheimischen Mädchen schlief, was mein Todesurteil gewesen wäre. Im Nachhinein verstand ich es.

Die Bewohner der Insel haben einiges 'drauf in Woodoo. Sie opferten Hühner und Hunde für die Geister. Irgendwie intuitiv dürften sie mitbekommen haben, was da im Krankenhaus und in meinem Zimmer gelaufen war. Die nächsten drei Tage wurden zum Alptraum. Eine Gruppe von Eingeborenen versuchte, mich zu töten. Ich wollte weg von dieser Insel. Eine Nacht noch bis zum Abflug. Ich sagte keinem etwas. Ich werde aus der Stadt schleichen.

Unter dem Vorwand, zum Surfen zu fahren, habe ich mich in Richtung Flughafen davongemacht.

Wieder zurück in die Normalität.

Im Flugzeug hörte ich eine Kassette, und es war die Rede über Wiedergeburt. Ich verstand dieses Wort nicht. Aber was ich da hörte, erklärte mir, was in den letzten Tagen mit mir geschehen war.

Ich fing an, in der Bibel zu lesen. Im zweiten Vers stand „und die Finsternis bedeckte die Erde“. Diese Finsternis kannte ich. Weiter hieß es, dass die Finsternis und das Licht getrennt wurden. Ich verstand sofort, dass es zwei Reiche gab. Ich kannte die Mächte dieser Reiche. Nun verstand ich nicht, dass es einen Heiligen Geist gab. Für mich

waren bisher Geister nur böse Wesen. Aber Gott ist ja auch Geist.

Später las ich die Stelle, (Matthäusevangelium 12, 43-45) wenn ein Dämon einen Körper verlässt, möchte er wieder dorthin zurückkehren. Sollte er den Körper noch leer vorfinden, nimmt er sieben schlimmere Geister mit, als er ist. — Das war genau das, was mir widerfahren war. Ich hatte mindestens einen Dämon.

Aber jetzt ist die Kraft Gottes in



Viele Bewohner auf Mauritius haben mit Woodoo zu tun. Sie opfern Hühner und Hunde für die Geister. Der Tourist merkt davon kaum etwas.

mich eingezogen. Aber ich habe immer noch die Wahl, mich von Gott abzuwenden. Deshalb warten die Dämonen noch. Ich wusste damals noch nicht, wie ich mich davor schützen konnte, weil ich die Bibel nicht kannte. Aber sie hassen das Licht. Die meisten Gewalttaten geschehen in der Nacht, unter der Macht der Finsternis. Kinder haben es oft lieber, bei Licht einzuschlafen, weil sie vor der Dunkelheit Angst haben.

Durch diese erschütternden Erlebnisse habe ich einige Zusammenhänge erkannt, die mir bis dahin fremd waren.

Man ruft zu einem Toten, und ein Dämon antwortet

Zum Beispiel, wenn jemand mit einem Toten sprechen will, ruft man nicht einen menschlichen Geist, um mit ihm zu reden, sondern es spricht ein Dämon. Ein Medium ruft die tote Person, und ein Dämon spricht. Wenn man mit dem Geist spricht, kann er auf ganz persönliche Fragen über die tote Person eingehen. Er kann die Stimme imitieren,

das Gesicht erscheinen lassen, weil er in dieser Person gewohnt hat. Sie bringen manchmal Botschaften für die Zukunft, wie z.B. die Aufforderung, man solle so weiter machen wie bisher, den Weg der Vorfahren folgen, einige tausend mal eine Formel beten, und man kommt an einen schönen Platz in der Zukunft...

Das sind müde Tricks des Teufels. Auch religiöse Menschen können Dämonen in sich haben. Jesus hat ja deutlich darauf hingewiesen.

Hindus und ihre Brahmanen-Priester

Hindus gebrauchen die Brahmanen-Priester. Sie benützen jemanden als Medium. So ruft der Vater bzw. Priester die Geister herbei, um von ihnen Informationen einzuholen.

Die Kinder werden gelehrt, auf diese Geister als Wegweiser zu hören. Sie gebrauchen oft die Mutter oder ein anderes Familienmitglied als Medium. Der Brahmanen-Priester ruft den Dämon. — Sie wissen nicht, dass es ein Dämon ist — aber es ist ihr geistlicher Führer. Dieser fängt an, zu der Familie zu sprechen, um ihr Führung zu geben. Priester geben diese Weisungen dann an das Volk weiter und werden so die Mittler zu den Göttern.

Der wesentliche Unterschied zum Christentum

Man braucht kein Medium, um zu Gott zu gelangen. Wer an Jesus Christus glaubt, hat direkten Zugang zu Gott.

Man sollte auch einen Blick auf New Age werfen. In den 70er Jahren sind Hippies nach Indien gefahren, um durch Meditationen ihr Inneres zu finden. Was sie fanden, brachten sie zurück in den Westen. Es konnte aber nicht Hinduismus genannt werden, weil man das im Westen nicht akzeptiert hätte.

„NewAge“, Hinduismus in einem neuen Gewand

So nannte man es „New Age — neues Zeitalter, aber trotzdem war es nur Hinduismus, der für den Menschen im Westen in ein neues Gewand gesteckt wurde. Das neue Zeitalter entdeckte einige alte Geheimnisse der Menschheit. Zauberei, Spiritismus, Dämonisierung wurden salonfähig gemacht. Sie haben das wiederentdeckt, was am Anfang in der Bibel beschrieben wird: „Wer das berührt, wird verflucht.“

Ganze Familien wer den verflucht, wenn sie zu einem Medium gehen. Man fängt an, damit zu spielen und merkt gar nicht, dass es dämonisch ist. Die Geister kommen und sprechen. New Age bezeichnet diese als geistliche Führer, die einen durchs Leben führen. Handlinienlesen, Horoskope, Totenbefragungen und vieles mehr. Man kann wählen zwischen

Fluch und dem Segen Gottes. Sein Heiliger Geist ist der effektivere geistliche Führer. Sein Geist ist anders. Es gibt tausende Geister, aber nur einen, der heilig ist.

Ich habe bemerkt, dass viele Menschen sich dem Dämonischen nähern und es nicht merken. Sie fangen klein an. Der spooky Nervenkitzel hat seinen Reiz. Sie wollen zu ihren toten Vorfahren beten. Sie gehen zu einer Messe, in der die Toten befragt werden. Die Bibel gibt uns den Tipp: „Bete nicht die Toten an“. Sie versuchen, sie aus der Hölle hervor zu holen. Aber wenn man einmal gestorben ist, dann ist die Sache gelaufen. Entweder jener hat Zugang zu Gott, oder er ist ewig von ihm getrennt. Der liberal denkende Mensch findet das intolerant. Jeder kann darüber denken wie er will, das ändert aber nichts an einer Tatsache. So brutal diese Tatsache auch ist, so extrem einfach ist die Lösung,

die Gott jedem in diesem Leben anbietet. Wer die Lösung nicht annimmt, oder mit einer Scheinlösung am Angebot vorbeigeht, ist selbst dafür verantwortlich.

Manche suchen eben übernatürliche Erfahrungen in anderen Religionen, weil die Kirche über diese Bereiche nichts mehr zu sagen hat. Man will sich ja aufgeklärt geben.

Wie sich die Feuerläufer die Füße verbrannten



Mit seiner Frau bereist Ian Mc Cormack viele Länder dieser Erde, um von seiner besonderen Erfahrung zu berichten.

Sie wollen Erfahrungen mit einer Macht haben, um durchs Feuer zu laufen, Tische zu rücken und verschiedene andere Spektakel zu erleben. Aber Gott verbietet das. Ich hatte Freunde, die Feuerläufer einladen wollten. Wir sagten zu Gott: „Wenn das wirklich Dämonen sind, die die Leute in sich reinlassen, dann werden wir sie in deinem Namen binden“. An dem Tag, an dem die Show war, beteten sie gegen die Macht der Finsternis. Als die Läufer in den Trancezustand gehen wollten, hatten sie Schwierigkeiten damit. Sie versuchten trotzdem, über das Feuer zu gehen, erlitten aber Verbrennungen dritten Grades am Körper. Sie mussten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Wie ist das mit Kung-Fu?

Genauso ist es bei Kung-Fu. Man sagt, hier werden gute Geister benutzt. Aber vor einem Training wird erst ein-

mal ein Meister angebetet. Die Bibel sagt, dass das nicht richtig ist. Es gibt nur einen Herrn.

Ich sprach mit einem Pastor, der mit Kung-Fu zu tun hatte, und teilte ihm mit, dass es nicht gut ist. Wir brauchen nicht die Macht von Geistern, sondern die Kraft Gottes, um uns zu verteidigen. Er wurde daraufhin so wild, dass er mich beinahe umgebracht hätte. Als er auf mich zu rannte, war es, als ob er gegen eine unsichtbare Mauer rannte und zu Boden fiel. Er stand wieder auf und

versuchte es noch einmal. Er fiel wieder zu Boden. Es sah aus, als ob er tot wäre. Er hörte auf zu atmen. Er stand wieder auf, ganz zitterig und weiß. Ich fragte ihn, was los sei. Er sagte: „Als du anfingst zu reden, dass diese Dinge vom Teufel sind, wollte etwas in mir dich einfach zerstören. Ich wusste,

dass ich die Kraft hatte, dich umzubringen. Aber da schlug etwas gegen mich. Als ich am Boden war, hörte ich die Aufforderung Gottes, mich loszusagen.

Hexen kennen auch diese Macht der unsichtbaren Geisterwelt. Sie wissen, dass sie die Macht gebrauchen können, um Menschen zu kontrollieren. Sie benutzen diese Macht gegen alles, was sie verletzt hat. Vielleicht wurden sie vergewaltigt und gebrauchen nun diese Macht gegen Männer. Sie gebrauchen diese Macht, um Menschen und Umstände zu manipulieren. Gott könnte auch in ihre Herzen kommen und ihre zerbrochenen Herzen sofort heilen und ihr Leben aufräumen.

Viele haben die Chance zu wählen. Aber jeder sagt, er könne die Macht kanalisieren und sich nur mit „guten“ Geistern beschäftigen, und die schlechten lassen sie aus. Sie gebrauchen manchmal auch Jesus als einen von vie-

len. Aber Jesus sagt, es gibt keine größere Macht als seine. Daher ist es geradezu dumm, sich anderen Mächten, außer der von Jesus Christus, zuzuwenden.

Ich habe Gott gefragt, wie das funktioniert mit den Hindus und den Gurus. Wie können sie Dinge vorweisen, die aussehen wie Heilungen und Wunder. Gott gab mir folgenden Hinweis: „Krankheit und Seuche kommen von Geistern der Verfluchung und des Todes“ Diese bringen Krankheit in Körper von Menschen. Nicht alle Krankheiten sind dämonisch. Aber viele Krankheiten kommen von Mächten der Finsternis. Sie zerstören Menschen. Wenn jemand Heilung sucht und zu einem „New Ageler“ hingeht, sagt dieser, dass er ihn heilen kann. „Nimm diesen Kristall und halte ihn fest. Dieser farbige Stein ist dein Geburtsstein. Lege ihn unter dein Kopfkissen, und du wirst geheilt werden. Der Geist der Krankheit weicht, aber er macht einem größeren Geist der falschen Religion Platz. Die Krankheit verlässt die Person, und sie ist gesund, aber sie hat jetzt mit Okkultismus zu tun, ohne dass sie es weiß. Sie wollte Heilung und hatte sie bekommen. Aber der Preis dafür war ihre Seele. Sie wissen es aber nicht. Der Geist der Krankheit geht nun weiter auf ein Familienmitglied oder einen Freund. Die gleiche Krankheit bricht nun da und dort aus.

Die nächste Sache ist Reinkarnation. „Du hast viele Leben“ wird dir gesagt. Lebe ruhig so drauflos, wie es dir gefällt. Für diese Dinge braucht man keinen Gott. Jeder ist sein eigener Gott. In meiner Todeserfahrung habe ich aber sehr deutlich bemerkt, das Wichtigste ist, was ich mit meinem Leben angefangen habe. Die bewusste Entscheidung zu Jesus Christus im Gebet des „Vater Unser“ war für mich der Knackpunkt. Ohne den wäre ich in dem Zustand der Gottesferne geblieben.

Was soll man von Reinkarnation halten?

Die Thesen der Reinkarnation mögen sich gut anhören, sind aber ein gefährliches Hinwegtäuschen vor akuten

Tatsachen. Dieser falsche Trost hält jemand vor der Entscheidung zurück, an Jesus zu glauben. Aber genau um diese Entscheidung geht es in diesem Leben. Die Bibel macht es ganz deutlich, nur durch Jesus gibt es einen Zugang zu Gott. Die so genannten Beweise für die Reinkarnation, wenn also von anderen Leben berichtet wird, handelt es sich auch um dämonische Projektionen. Gleich wie, wenn Tote antworten, aber es sind ihre Dämonen.

Vorsicht vor Marienerscheinungen!

Bei jeder noch so aufsehen erregenden Erscheinung, die nicht direkt auf Jesus als das Zentrum hinweist, ist etwas faul. Marienerscheinungen sind auch von dieser spooky Seite. Maria war nicht Gott. Sie war eine außergewöhnliche Frau. Sie ist gestorben, wie jeder normale Mensch. Wer zu ihr betet, macht die verbotene Totenbefragung. Deshalb bedeutet jede Verehrung von Maria nichts Gutes. Maria ist nicht für unsere Sünden gestorben. Sie hat auch sonst keine Mittlerfunktion. Nur die Vermischung mit heidnischen Mutter-Gottes-Kulten haben ihr diese Rolle in die Schuhe geschoben.

Die Bibel gibt uns den heißen Tipp, uns kein Bildnis von Gott zu machen, aber auch keine Heiligenfiguren aus Holz oder Stein. Wir sollen nicht die Engel anbeten. Ein Götze ist etwas, zu dem man spricht, bevor man zu Gott redet. Man braucht kein Kreuz und keine Statue vor sich zu haben, um zu beten. Man kann mit Gott direkt reden und ein geübtes Ohr kann durchaus auch seine Stimme hören.

Jede Form von Marianenbetung wird gefährlich, denn Maria ist nicht die Königin des Himmels. Sie ist nicht die Frau des Vaters. Gott, der Vater, schlief nicht mit Maria, um Jesus zu zeugen. Jesus war schon das Leben, als er in Marias Leib kam. Sie war jungfräulich, rein, heilig und deshalb eine optimale „Leihmutter“. Als Jesus geboren wurde, war sie noch eine Jungfrau. Josef schlief nicht mit seiner Frau bis

nach der Schwangerschaft. Wenn sie die Mutter Gottes sein sollte Götter produzieren sollte, warum sind nicht die anderen Kinder Marias Götter?

Ich habe in Asien öfters erlebt, wie viele Buddhisten Katholiken wurden. Sie sagten: „Die Macht unserer Götzen ist größer als die der anderen. Bevor wir in die Kirche gehen, müssen wir zu diesem Götzen gehen. Er löst so viele unserer Probleme“ Sie wissen, dass es ein Götze ist, weil sie vom Buddhismus/Hinduismus zum Katholizismus gewechselt haben. Sie kennen die Macht.

New Age versucht, an die Wurzel der Götzenverehrung zu gehen. Sie behaupten, dass der Grund, dass es so viel Not und Leid auf dieser Welt gibt, darin liegt, dass die Mutter-Götter der Erde nicht genügend angebetet werden.

Die „Geisterwelt“ ist sehr einfach zu verstehen. Durch das Licht der Bibel wird alles sehr klar. Es ist so leicht zu verstehen, warum die Menschen diese Götzen verehren, warum sie zu einem Medium und zu spiritistischen Sitzungen gehen.

Gott hat uns als ein geistliches Wesen geschaffen. Wir wollen Gott kennen lernen, mit ihm in Verbindung treten. Wir wollen den Sinn des Lebens kennen. Wir wollen wissen, wer Gott ist, wenn es einen gibt. Unser Intellekt hat zwar entschieden, dass es keinen Gott gibt. Wir sind aber ziemlich verunsichert, denn es ist nicht zu übersehen, dass es übernatürliche Mächte gibt.

Jeder kommt an den Punkt, wo er eine Entscheidung treffen muss. Eine Entscheidung für Fluch oder Segen, für Tod oder Leben, für die Macht des Satans oder für die unermessliche Macht und Kraft von Jesus Christus, der als einziger den Tod überwunden hat. Aus dieser Kraft konnte ich aus meiner Todeserfahrung wieder ins dieses Leben zurück.



Aus dem „EXTRABLATT“ mit dem Titel „Gibt es Leben vor dem Tod?“ Alle Rechte vorbehalten.
© 2007 Peter J. Ischka
Schnurrstr. 22, 73099 Adelberg
info@mission-is-possible.de